

»» Geflüchtete aus der Ukraine: frühzeitig Bildungschancen schaffen

Ausgabe 218, 14. März 2022

Autor: Dr. Arne Leifels, Telefon 069 7431-4861, arne.leifels@kfw.de

Immer mehr fliehen aus der Ukraine

Die Dauer, das Ausmaß und die Folgen des Kriegs in der Ukraine sind noch nicht absehbar. Es zeichnet sich allerdings immer deutlicher ab, dass Europa Fluchtbewegungen historischen Ausmaßes erleben wird. Seit dem russischen Angriff am 24.02.2022 sind bereits ca. 2,7 Mio. Menschen aus der Ukraine geflohen, überwiegend Kinder und Frauen (Stand 12.03.). Der UNHCR schätzt, dass im Verlauf des Krieges bis zu 4 Mio. Menschen aus der Ukraine fliehen könnten – das wäre ein Zehntel der Bevölkerung. Es ist davon auszugehen, dass die Kriegs- und Krisensituation in der Ukraine so lange andauern wird, dass die Geflüchteten nicht nur kurzfristige Nothilfe benötigen, sondern längerfristige Lebensperspektiven außerhalb ihrer Heimat.

Bisher sind die meisten Ukrainerinnen und Ukrainer in die europäischen Nachbarländer geflohen, v. a. nach Polen (ca. 1,7 Mio.), aber auch nach Ungarn (250.000), in die Slowakei (200.000), nach Moldau und Rumänien. Die Aufnahmebereitschaft ist in Osteuropa weitaus größer als während der Flüchtlingskrise 2015/2016. In Deutschland sind bisher ca. 120.000 Geflüchtete aus der Ukraine offiziell registriert.

... auch nach Deutschland

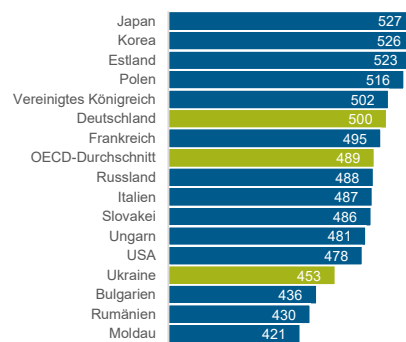
Doch schon bald werden wahrscheinlich sehr viel mehr Schutz und Zukunftsaussichten in Deutschland suchen. Das liegt nicht nur an der ökonomischen und politischen Stabilität, sondern auch an einem der größten ukrainischstämmigen Bevölkerungsanteile in Europa: 330.000 Menschen mit ukrainischem Migrationshintergrund leben aktuell in Deutschland. Mehr als die Hälfte davon sind deutsche Staatsangehörige. Bei ihnen handelt es sich oft um Spätaussiedler und ihre Kinder, die schon lange fest in die deutsche Gesellschaft integriert sind – und Geflüchteten gut bei der Integration helfen können.

Bildung hat hohe Priorität

Oberste Priorität hat die Versorgung der Geflüchteten mit Nahrung, Wohnraum sowie ihre körperliche und seelische Gesundheit. Direkt danach kommt das Recht der Kinder und Jugendlichen auf Bildung. Auf die Schulen in Deutschland kommt eine neue Belastungsprobe zu, während die COVID-Pandemie noch nicht überstanden ist. Benötigt werden v. a. Lehrpersonal und schulpсихologische Betreuung. Vor diesem Hintergrund braucht es in den öffentlichen Haushalten Prioritäten zugunsten der Bildung und entsprechende Bund-Länder-Kooperationen.

Grafik: Konkurrenzfähiges Bildungssystem in der Ukraine

PISA-Mathematikkompetenzen 15-Jähriger im internationalen Vergleich (2018).



Quelle: OECD, PISA 2018.

Ein begünstigender Faktor für die Integration ukrainischer Kinder in den Schulalltag ist ihr vergleichsweise guter Bildungsstand. Das ukrainische Schulsystem ist leistungsfähiger als in den meisten anderen Flucht-Herkunftsländern. Die PISA-Ergebnisse 15-Jähriger liegen zwar unter dem OECD-Durchschnitt, sind aber besser als z. B. in den EU-Staaten Rumänien und Bulgarien. In Mathematik erreichen ukrainische 15-Jährige z. B. 453 Punkte – und damit nur 36 weniger als der OECD-Durchschnitt (489) bzw. 47 weniger als Gleichaltrige in Deutschland (500, Grafik). Bei den Lesekompetenzen (466) und in Naturwissenschaften (469) liegt

die Ukraine noch näher am OECD-Durchschnitt (487/489).

Sprachhürden überwinden

Das größte Bildungs- und Integrationshindernis für Erwachsene in den Arbeitsmarkt und für Kinder in die Schule ist die Sprache. Hier sind die Ressourcen für schulische Sprachförderung auf Deutsch (und in der Muttersprache) entscheidend – natürlich für alle geflüchteten und zugewanderten Kinder, nicht nur aus der Ukraine.

Bei lokalem Mangel an zweisprachigem Lehrpersonal und pandemiebedingten Einschränkungen können die zuletzt im Bildungssystem mühsam gesammelten Erfahrungen mit digitaler Bildung Abhilfe schaffen – Distanzunterricht ist besser als kein Unterricht. Das gilt natürlich auch für erwachsene Flüchtlinge, deren Arbeitsmarktintegration ein ausreichendes Angebot an Sprachkursen und beruflicher Weiterbildung erfordert.

... mit zweisprachigen Helferinnen und Helfern

Davon abgesehen besteht ein enormes Potenzial für ehrenamtliche Sprachlern- und Integrationsangebote in der ukrainischstämmigen Bevölkerung, die teilweise fließend zweisprachig ist. Auch die um ein Vielfaches größere russischstämmige Bevölkerung kann helfen. Denn die Mehrheit der Ukrainer beherrscht Russisch. Das gilt auch für bis zu 6 Mio. Menschen in Deutschland, von denen 2–3 Mio. fließend russisch sprechen.

Neben der schnellen Bereitstellung von Ressourcen für Sprachförderung im Bildungssystem geht es jetzt um die Aktivierung und Koordinierung zivilgesellschaftlicher Kräfte. Wenn beides gelingt, haben nach Deutschland geflüchtete ukrainische Kinder gute Chancen auf Bildungserfolge und eine bessere Zukunft.